

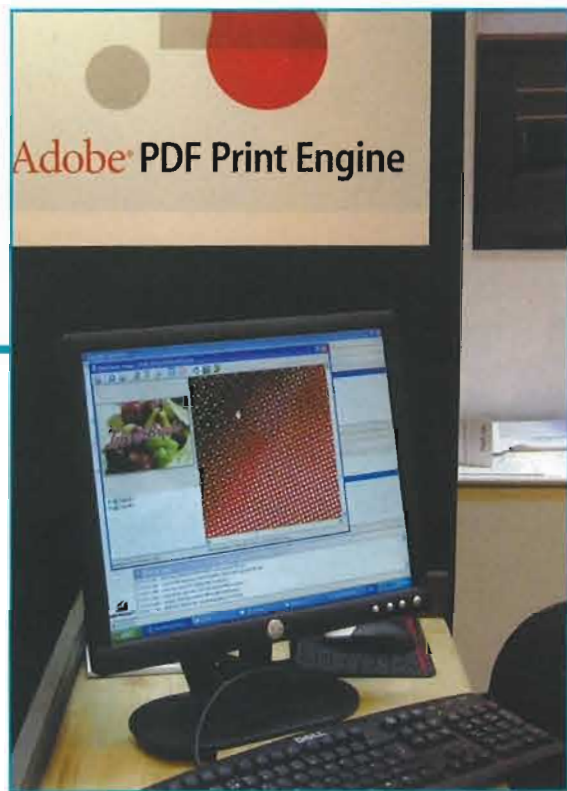
Microsoft XPS kontra Adobe PDF?

Auf der Ipex kündigte sich an, dass sich die Rip-Szene ändert: Adobe stellte eine PDF Print-Engine für PDF-Rips vor, und Global Graphics stimmte auf den Microsoft-Ausgabestandard XPS ein.



Bernd Zipper sieht durch Microsoft XPS keine unmittelbare Gefahr für Adobe PDF.

Künftige CTF- und CTP-Rips werden mit Adobes PDF Print-Engine ausgestattet sein und nativ PDF-Dateien verarbeiten.



Adobes PDF Rip-Engine wird, wie man beim Ausstellungsrundgang mehrmals hörte, von den OEM-Kunden in ihre künftigen Rips übernommen. Global Graphics, Hersteller des mit Adobe konkurrierenden Harlequin-Rips, verarbeitet schon seit Jahren PDF nativ und engagiert sich neuerdings für ein Seitenbeschreibungsfornat von Microsoft namens XPS. Auf einer Pressekonferenz erklärte Global Graphics' Technologie-Manager Adrian Ford, dass sein Unternehmen an der XPS-Entwicklung maßgeblich beteiligt sei und dass der Harlequin-Rip XPS-Dokumente, die wohl hauptsächlich aus der Büro-szene kommen werden, verarbeiten wird. Um die neue Rip-Situation aufzuhellen, sprachen wir mit dem Workflow-Experten Bernd Zipper von der Technologie- und Strategieberatung Zipcon.

PDF und JDF

Welche Aufgaben hat Adobes neue PDF Print-Engine? Über die praktische Funktionalität macht Adobe bisher wenig konkrete Aussagen; lieber verweisen sie auf ihre OEMs, die die PDF Print-Engine in Produkten realisieren sollen.

B. Zipper: Zuerst einmal werden nun in Adobe-Rips PDF-Dateien direkt ausgegeben. Das heisst, der Umweg über Postscript entfällt. Dies wiederum bedeutet,

dass ein großer Vorteil von PDF – die Unabhängigkeit vom Ausgabegerät – bis zum eigentlichen Ausgabe-prozess erhalten bleibt. So müssen die Dateien nicht mehrfach, zum Beispiel für die Ausgabe auf einer Digitaldruckmaschine mit 300 bis 600 dpi und auf einem CTP-Belichter mit 2400 dpi, aufbereitet werden, sondern können mehrfach genutzt werden. Ebenfalls entfällt bei Verläufen und Schatten durch die direkte Verarbeitung von PDF die Transparenz-Reduzierung, auch »Flattening« genannt.

Der wesentliche Vorteil der neuen Engine liegt aber aus meiner Sicht bei der direkten Verbindung von PDF und JDF. Während in PDF der Inhalt einer Datei definiert wird – zum Beispiel Daten für eine Ausgabe im Digitaldruck –, wird in der JDF-Datei das weitere Prozedere definiert. Also, was ist das für ein Auftrag, wird er ausgeschossen oder nicht und wenn ja, wie usw. So bleibt das PDF ausgabeneutral, und das JDF definiert, als Prozessdefinition, was später mit dem PDF passieren soll. Hierbei ist der große Vorteil, dass das eigentliche Rendering, und damit auch die Farbkonvertierung, des Jobs erst zum letztmöglichen Zeitpunkt im Ausgabeprozess stattfindet. Dies wiederum verspricht eine möglichst originalgetreue Wiedergabe im späteren Druck. Jeder Anwender, der medienneutral arbeiten möchte, hat nun eine noch bessere Ausgangslage, sofern er die PDF Print-Engine nutzt.

Auch die rein technischen Neuerungen der PDF Print-Engine können sich sehen lassen. So hat Adobe eine Menge Arbeit in die neue Speicherverwaltung und die automatische Konfiguration investiert. Ferner lassen sich die Überfüllung und auch das einfache Ausschießen im Rip nun via JDF steuern, und Raster lassen sich nach Objekttyp auswählen. Neben PDF 1.0 bis 1.6, »versteht« die PDF Print-Engine auch PDF/X-1a und PDF/X-3 sowie PDF/X-4, das jedoch noch kein Standard ist. Hier hat Adobe vorgearbeitet. So kommen wir zu einem weiteren Vorteil: PDF kann nun von Anfang bis Ende einer Prozesskette durchgehend genutzt werden.

Die Adobe PDF Print-Engine wurde von der Fachwelt schon lange erwartet, erste Gerüchte in dieser Richtung gab es schon vor ein paar Jahren. Adobe hat jedoch – meiner Ansicht nach – noch so lange gewartet, bis gegenüber dem Wettbewerber Global Graphics, der das direkte Rendering von PDF schon länger anbietet, ein klarer Wettbewerbsvorteil herausgearbeitet wurde. Mit der Integration von JDF ist dies nun wohl gelungen. Erste Produkte wurden von einigen Adobe-Partnern – wie Heidelberg, Fujifilm, HP und Agfa – auf der Ipex angekündigt. Dennoch wird es eine Weile dauern, bis

Adobe-PDF-Rips auf den Markt kommen. So sagt Heidelberg, dass vor Ende 2006 nicht mit einer Lösung zu rechnen ist.

Verbesserte Rip-Rechenzeiten erwartet

Wie können diese Produkte aussehen?

B. Zipper: Vordergründig auch nicht viel anders als andere Rip-Implementierungen, jedoch mit dem Vorteil, dass die Neuerungen der PDF Print-Engine genutzt werden und auch kleinere Unternehmen erstmals JDF einigermaßen gescheit einsetzen können. Nun kann schon im Vorfeld eingestellt werden, wie eine Datei ausgegeben werden soll. Wenn das von der Arbeitsvorbereitung beispielsweise schon im MIS definiert wird, ist das eine massive Arbeitserleichterung – auch im Hinblick auf Fehlervermeidung. Ferner denke ich, dass die Rip-Produkte um den Faktor 2 schneller werden, bei gleicher, wenn auch zeitgemäßer Server-Hardware. Dies vor allem, weil die lästige »künstliche« Aufbereitung in Richtung Postscript bei PS-Rips entfällt. Auch die Vorschau eines Dokumentes im Workflow wird verbessert, da das in Adobe Acrobat angezeigte Dokument später auch wirklich so »nativ« ausgegeben wird.

Welche Auswirkungen wird Adobes PDF Print-Engine auf unsere Branche, vor allem auf die Datenübernahme von Druckkunden und auf die Rips der CTF- und CTP-Rekorder, haben?

B. Zipper: Der Datendurchsatz im Workflow wird verbessert, da wirklich von Anfang bis Ende nur PDF verarbeitet wird, und – das ist besonders wichtig – JDF findet nun endlich auch in kleineren Unternehmen statt. Zur Not kann über Adobe Acrobat Professional (ab Version 7.x) ein JDF nun auch manuell angelegt und zur Rip-Steuerung genutzt werden.

Bei der Datenübernahme spielt die PDF Print-Engine kaum eine Rolle, es sei denn, man setzt schon auf JDF. So könnte zum Beispiel der Kunde eines Belichtungsstudios direkt eine JDF-Datei vorbereiten, welche die Ausgabe der PDF-Datei definiert, also Raster, Überfüllung, Ausschieser usw.

Nun habe ich jedoch selbst mal in einem Belichtungsstudio gearbeitet, und vor allem dann, wenn es um Druckplatten geht: mein alter Chef wäre da sehr skeptisch rangegangen. So wird es sich zeigen, wie der Kunde, also Agentur oder Produktionsbüro, in Zukunft lernt, mit JDF umzugehen, dann können sich durchaus weitere Vorteile eröffnen. Perspektivisch gesehen, bietet die PDF Print-Engine vor allem den Vorteil, das PDF weiter als Defacto-Standard in der Druck- und Medienindustrie verankert bleibt.

PDF oder XPS?

Mit der XML Paper Specification (XPS) will Microsoft eine neue Dokumenten-Seitenbeschreibungssprache herausbringen, zusammen mit Windows Vista. Der Harlequin-Rip, so Global Graphics, wird darauf vorbereitet sein. Ist XPS nach Ihrer Meinung eine Alternative zu PDF?

B. Zipper: Ganz klar – nein. Oder wollen Sie in Zukunft nur auf einem Windows-Rechner arbeiten? XPS ist nur für Windows – die Druckindustrie arbeitet jedoch, ebenso wie viele Kreative, meist im Apple-Umfeld. Dort wird es XPS nicht geben. Ferner hat Microsoft gerade angekündigt, in den neuen Office-Produkten die PDF-Funktionen zu verbessern. Wenn Sie Acrobat installieren, werden von Adobe auch die passenden Werkzeuge geliefert. So bleibt langfristig PDF als Ausgabestandard für Druck gesichert.

XPS ist schon eine gute Angelegenheit, vor allem weil auf Windows-Ebene nun endlich Dateien gescheit gespeichert und



Die Kompaktschneidtrommel SNT-U ist Meister im modernen Fünfkampf der modernen Schneidetechnik. Tempobolzer: Volle Verarbeitungsgeschwindigkeit im Gleichtakt mit der Rotation. Platzhirsch: Wenig Raumbedarf im Ausgangsbereich der Rotation dank Kompaktbauweise. Dauerläufer: Langfristig runder Lauf ohne Eckkummlungen und anderen Störquellen. Präzisionsschneider: Perfekter Scherenschnitt. Verwandlungskünstler: Extrem niedrige Umrüstzeiten. Kurz: Im Schnitt weit über dem Durchschnitt.

Ferag. Leistung, Fortschritt, Nutzen.



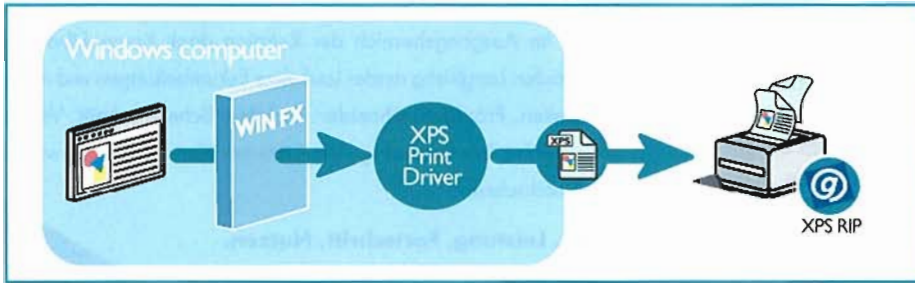
Kompaktschneidtrommel SNT-U

Mit dem Rekordhalter in fünf Disziplinen Marktanteile abschneiden

FERAG

FERAG GMBH, D-65843 SULZTASH A. TS
TELEFON: +49 61 96 7039 0, FAX: +49 61 96 7039 89, www.ferag.de/englisch/td/30m

Ein Unternehmen der VAW-WALTER REIST HOLDING AG



Microsoft XPS kommt mit Windows Vista in Form eines Druckertreibers. (Grafik: Global Graphics)

Für Windows-Anwender ein bekanntes Fenster: die Treiber für Faxgeräte und Drucker. Global Graphics liefert zum Harlequin-Rip einen XPS-Treiber.

weitergegeben werden können. Bei der Verwendung von XPS bleibt auch die Editierbarkeit voll erhalten – das macht Sinn. Letztlich ist XPS auch nur die Einlösung des Versprechens von Microsoft, die in Windows eingebauten Drucktechnologien aus den frühen 90er-Jahren endlich zu verbessern. Dass Microsoft dabei auf XML setzt, macht ebenfalls Sinn.

Sicherlich passt Adobe dies überhaupt nicht – eine Gefahr für PDF sehe ich jedoch kaum, schon allein deshalb, weil die Container-Datei der Zukunft mehr können muss. Denken wir an JDF oder auch an die Portierbarkeit auf andere Plattformen; das kann derzeit nur PDF.

Auch wenn sich Microsoft XPS von einem Druckspezialisten wie Global Graphics hat entwickeln lassen – die Jahre der Entwicklung in PDF und die damit verbundenen Erfahrungen geben Adobe und damit auch »Adobe-PDF« einen guten Vorsprung. Ich frage mich auch, wenn XPS eine der Kerntechnologien von Windows Vista ist, warum Microsoft den Schöpfer – also Global Graphics – nicht übernommen hat. Normalerweise ist der Softwarehersteller da nicht so zimperlich.

Positive Effekte für die Branche

Welche Auswirkungen wird XPS auf unsere Branche vermutlich haben?

B. Zipper: Na, es wird wieder einmal ein neues Datenformat dazukommen. Das ist

vor allem gut für Berater und Trainer, deswegen finde ich das auch erstmal gut – schließlich lebt die Industrie auch von solchen Neuerungen. Soviel zur Eigenwerbung; man darf aber auch nicht vergessen, dass XPS auch Vorteile bietet. Nun können Dateien auf Windows-Ebene besser getauscht, schneller ausgegeben und besser mit Metadaten versehen werden. Dies ist vor allem für alle Datenbankanwender von Vorteil, können doch Daten schneller durchsucht werden, ohne dass jedesmal die Datenbank auf irgendeine Microsoft-eigene Modifikation des Dateiformates eingegangen werden muss.

Ich sehe eigentlich nur positive Effekte – zumindest kurz- und mittelfristig wird dies vorhandene PDF-Workflows aber nicht beeinträchtigen. Ferner wird sich Adobe mächtig anstrengen, um den Vorsprung im Druck- und Mediensektor zu behalten. Dies wiederum bringt der Branche neue, vielleicht auch günstigere Technologien.

Lieber PDF als XPS

Was werden wir tun, wenn ein Drucksachekunde XPS-Dokumente liefert, die er mit MS-Word oder dem Microsoft Publisher erstellt hat? Zumindest die bisherigen Rips sind auf die neue Dokumentenbeschreibung ja nicht vorbereitet.

B. Zipper: Wir werden wie bisher mit Corel-Draw und Co. die Datei auf einem Windows-Rechner – natürlich mit der neusten

Vista-Ausstattung – öffnen und als PDF abspeichern oder, so würde ich mir das wünschen, dem Kunden ansagen, dass wir lieber seine PDF-Dateien verarbeiten. Das ist schnell erklärt und macht auch nicht viel mehr Arbeit als die Erstellung einer XPS-Datei. Vor allem, wenn man dem Kunden erklärt, dass der Druckdienstleister dann auch nicht mehr in den Daten herumfummeln kann. So werden durch die Verwendung von PDF Fehler vermieden, wenn man mal von den Fehlern des Datenlieferanten absieht. Von einer direkten Ausgabe von XPS würde ich im Moment abraten; es gibt noch keinerlei Erfahrungen damit, selbst wenn Global Graphics XPS schon in seine Rips implementieren wird.

Der künftige Weg ist also klar: Drucker nutzen PDF, und Office-Anwender XPS – das Datenübergabeformat sollte immer ein PDF/X sein. Ich kenne einige Druckdienstleister, die bieten ihren Kunden bei der Anlieferung von Jobs als PDF/X sogar einen kleinen Preisvorteil, oder sie liefern dafür kostenlos – alles Themen, die man schon allein aus Serviceaspekten heraus längst hätte berücksichtigen können.

Muss Adobe für seine PS- und PDF-Rips nicht auch auf das MS-Datenformat XPS reagieren?

B. Zipper: Wäre ich bei Adobe verantwortlich, würde ich die Sache sehr gelassen sehen und XPS zunächst nicht unterstützen. Außer PDF gibt es keinen Standard, der auf allen Rechnerplattformen zu Hause ist, außer PDF gibt es keinen gescheiterten Datenstandard in der Druck- und Medienbranche. Daher sehe ich hier erstmal keine Gefahr. Sicherlich muss sich Adobe jedoch etwas einfallen lassen, wie PDF noch attraktiver gemacht werden kann, und das wohl mehr für die Welt der Büroanwender. Insofern können wir als Anwender der Druckindustrie wohl nur gewinnen. Anders wäre es, wenn Adobe nun nichts tut – dann wird der eine dem anderen Softwareriesen kräftig zusetzen. Aber so, wie ich Adobe kenne, werden die Kollegen in San Jose längst einen Plan B in der Tasche haben. Wenn Adobe jetzt sofort auf den XPS-Trend einsteigen würde, könnte dies von vielen Anwendern falsch verstanden werden. Es wird aber dennoch spannend, und es ist doch schön, wenn man endlich mal wieder einen technologischen Fortschritt in beiden Welten beobachten kann.

Dipl.-Ing. Erich Fritz